Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Die Lage der verschiedenen Ninus-Städte,

mit besonderer Rücksichtnahme auf die griechischen und römischen Zeugnisse.

Zwei Städte des Namens Ninus sind es vornehmlich, welche sich bis in die neuste Zeit die Ehre streitig gemacht haben, die Residenz der alten assyrischen Könige gewesen zu sein: das euphratensische, von Ammian (14, 8) in Commagene erwähnte, und das transtigritische in der Nähe des heutigen Mosul. Seit den Entdeckungen Botta's und Layards sank die Wagschale rasch zu Gunsten des letztern und der alte Streit galt für so sicher entschieden, daß die Frage nach der Stätte des alten assyrischen Ninus schon als res iudicata hingestellt wird, über die nicht mehr zu sprechen sei. Dennoch möchten wir um Revision dieses Urtheilsspruches einkommen, und hoffen mit unserm Begehren nicht schon deswegen von vornherein abgewiesen zu werden, weil die Denkmäler von Nimrud, Koyundschik u. s. f. das Dasein der einstigen assyrischen Hauptstadt in jener Gegend außer allen Zweifel setzen. Es wird sich zeigen, mit welchem Rechte man jene für altassyrisch ausgegeben hat. — Wir fragen vor Allem: was ist Assyrien?

Unter den von Darius I. beherrschten Ländern wird in dreien seiner Keilinschriften ein Land Athurâ aufgeführt, worin man allgemein den Namen Assyrien erkannt hat. Allein man will darunter nur das Assyrien des Ptolemäus (Geogr. 6, 1) verstanden wissen, welches zwischen dem Tigris und dem Zagrosgebirge eingeschlossen ist. Nun umfaßt aber Assyrien in der alten Ausdehnung des Namens alle Länder, in denen sich die Assyrer, oder was gleichbedeutend ist, die Syrer niedergelassen haben, also alles Land westlich vom Tigris bis zur Küste des Mittelmeeres; es begriff sonach Babylonien, das später so genannte Mesopotamien und Syrien in sich: Mesopotamia tota Assyriorum fuit, sagt Plinius (N. H. 6, 30. vergl. 5, 13), und Arrian nennt das Land bei den Engpässen von Issus, wahrlich nicht nach dem Sprachgebrauch seiner Zeit: Ἀσσυρία γῆ (Exped. Alex. 2, 6), die letztern sind ihm πύλαι τῶν Ἀσσυρίων, zum Beweis, daß der assyrische Name die Seeküste erreichte. Die Griechen brauchten sonst den abgekürzten Namen Συρία, verstan-

den darunter indeß nicht bloß das spätere Syrien, sondern auch mesopotamisches Land (Xenophon, anabas. Cyri 1, 4, 19. Arrian, exped. Alex. 3, 8, 10). Sogar die Römer brauchen mitunter das unverkürzte Assyria nach dem alten Sprachgebrauch für das spätere Syria. Mag man die urentes arenas litoris Assyrii bei Horaz (Od. 3, 4, 31) auf die Küste oder auf die Sandhügel um Palmyra beziehen, jedenfalls ist ein Landstrich im vorderen Syrien damit bezeichnet. Ebenso wenn Catull de coma Beren. V. 12 von Ptolemäus Euergetes sagt: vastatum fines iverat Assyrios, ist das Syrien, wo die Residenz der Seleuciden lag, verstanden. Athurâ der Keilinschriften begreift daher, da Bâbirus daneben genannt wird, das übrige Mesopotamien nebst Syrien in sich; denn unter welchen anderen Namen wären diese bedeutenden Provinzen des Achämenidenreiches sonst aufgeführt? Babylonien wird allerdings hier wie öfter noch besonders neben Assyrien genannt; es war eben ein Hauptbestandtheil desselben (Herodot 1, 106), der um seiner Bedeutung willen herausgehoben und dem übrigen Assyrien gegenübergestellt wird, darum aber nicht aufhört, assyrisches Land zu sein. Daß aber unter Athurâ auch das Assyrien des Ptolemäus inbegriffen sei, glauben wir entschieden verneinen zu sollen. Damals, ja bis auf die Diadochenzeit herab hat es noch kein transtigritisches Assyrien gegeben. Es wird sich schwerlich ein Zeugniß für ein solches beibringen lassen, welches über den Anfang unserer Aera zurückreicht. Alle uns erhaltenen Angaben führen vielmehr darauf hin, daß der assyrische Name erst um diese Zeit auf eine östlich vom Tigris gelegene Landschaft übertragen sein kann.

Herodot kennt kein Assyrien östlich vom Tigris. Ihm ist Assyrien einmal geradezu identisch mit Babylonien (1, 192. 178. 188), es reicht ihm südlich bis an das rothe Meer. Zwischen der persischen und der arabischen Küste desselben liegt die assyrische (4, 39). Da nun das hier nicht genannte Susiana jedenfalls zu Persien und nicht zu Assyrien gerechnet ward, so konnte letzteres unten an der Seeküste nicht über den Tigris hinausreichen. Ebensowenig war dieß weiter oben im Binnenlande der Fall. Herodot nennt die Landschaften, durch welche die alte Heerstraße von Sardes nach Susa führte. Hätte es nun schon zu seiner Zeit ein transtigritisches Assyrien gegeben, so hätte jene Reichsstraße nach ihrem Uebergang auf das Ostufer des großen Tigris, wenigstens so lange sie im Thal des Chabur und des oberen Zab verweilt, dasselbe durchschnitten. Aber von keinem der Flüsse, die diese Straße überschreiten mußte, sagt er, daß sie durch assyrisches Land fließen, sondern er nennt ganz andere Namen: Armenier, Matiener, weiter südlich Dardanier (5, 52. 1, 189). Nichts deutet an, daß Herodot Assyrer oder Syrer östlich vom Tigris gekannt habe.

Bald nach Herodot kamen die zehntausend Griechen auf ihrem Rückzuge durch die Landschaften, welche in dem Assyrien des Ptolemäus begriffen sind. Allein die Anabasis (2, 4, 27. 3, 5, 15) nennt

das Land nördlich vom Phyrkus, der für den jetzigen Adhem gehalten wird, ausdrücklich Medien, die in neuster Zeit so berühmt gewordenen Localitäten von Larissa und Mespila Ruinen, nicht assyrischer, sondern medischer Städte (3, 4, 7—10). Man hat freilich dieses Zeugniß der Anabasis zu entkräften gesucht und gesagt, der Tigris sei nur die politische Grenze Mediens nach Ninive's Fall. Allein, wäre das Ostufer des Tigris nur medische Eroberung über Assur und nicht alt-medisches Land gewesen, so wäre der medische Name hier gewiß, seit alles unter die Perser gefallen war, verschwunden und der ursprüngliche Landesname wieder aufgetaucht, da die medische Herrschaft über Assur kaum ein Menschenalter dauerte. Das Zagrosgebirge bildete in alter Zeit keineswegs die Grenze Mediens gegen Westen. Noch Polybius rechnet die Westabhänge des Zagros und die Landschaft Kallonitis zu Medien. Hier ist ihm der ἐπιφανέστατος τόπος τῆς Μηδίας (5, 54, 6. 7). Die Landschaft vom Phyrkus an nordwärts bis zu den kurdischen Bergen hatte wenig größere Orte, dagegen war sie reich an blühenden Dörfern, daher der nördliche, an Gordyene stoßende Theil den Namen des Bezirkes der tausend Dörfer, Chiliocomos, erhielt. Dieser Bezirk heißt noch bei Ammian (23, 3) uber Mediae tractus.

Wir haben also nach diesen Zeugnissen östlich vom Tigris nicht alt-assyrisches, sondern alt-medisches Land. Assyrien beginnt erst diesseit des Tigris. Mit dieser Abgrenzung der Länder stimmt auch die Bibel, wenn sie den Hiddekel vorn d. h. östlich von Assur fließen läßt (Genes. 2, 14.) Man hat freilich auch diesen Ausdruck dem spätern Assyrien der römischen Kaiserzeit zu Liebe in sein Gegentheil umdeuten wollen. Der alte Sprachgebrauch, wonach Assur zunächst das Land zwischen beiden Strömen bezeichnete, hat aber so tiefe Wurzeln geschlagen, daß er trotz des neuen transtigritischen Assyriens immer wieder durchbricht. Arrian sagt zwar anticipirend, dem Sprachgebrauch seiner Zeit gemäß, Alexander sei nach dem Uebergang auf das Ostufer des Tigris durch assyrisches Land gezogen (exp. Alex. 3, 7, 11); dann aber nennt er doch das Land zwischen Euphrat und Tigris Assyrien, an einem andern Orte „das Syrien zwischen den Strömen" (a. a. O. 7, 7, 6. 3, 8, 10). Bei der Erzählung von Julians Feldzug gegen Sapor (363 n. Chr.) erwähnt Ammian (23, 3), daß von Carrä zwei Heerstraßen nach Persis führen: laeva per Adiabenam et Tigridem, dextera per Assyrios et Euphratem. Julian blieb diesseits des Tigris und beorderte zwei Heerführer, sich zunächst ebenfalls diesseits desselben zu halten, dann aber per Corduenam et Moxoenam, Chiliocomo . . . partibusque aliis . . vastatis apud Assyrios agenti sibi d. h. in Mesopotamien sich wieder mit ihm zu vereinigen. Nachdem die Belagerung von Ktesiphon aufgegeben war, handelte es sich wieder darum, entweder per Assyriam (d. i. durch Mesopotamien) reverti, oder praeter radices montium . . Chilio-

comum prope Corduenam sitam . . vastare (24, 8). Immer wird Assyrien den Landschaften auf der Ostseite des Tigris: Adiabene, Gordyene u. s. f. entgegen gesetzt und in seiner alten Bedeutung für das Land am Euphrat oder zwischen den Strömen gebraucht.

Wie aber, wenn Adiabene selber früher assyrisches Land war? beweist dies nicht, daß es doch ein altes Assyrien jenseits des Tigris gab? Plinius sagt N. H. 5, 13: Adiabene, Assyria ante dicta, und 6, 16: Adiabene, Assyriorum initium. Hier ist aber von einem Adiabene diesseits des Tigris die Rede, wie die Namen Mygdonia und Antiochia-Nisibis an letzterer Stelle zeigen. Daß es ein diesseitiges Adiabene gab, sagt auch Stephanus von Byzanz v. *Ἀδιαβηνὴ χώρα μέση τῶν ποταμῶν Εὐφράτου καὶ Τίγριδος, ἥτις καὶ Μεσήνη ὠνόμαστο*, und v. *Μέση τῶν ποταμῶν χώρα μεταξὺ Εὐφράτου καὶ Τίγριδος καὶ Ἀδιαβηνὴ ἐκαλεῖτο, ὡς ἱστορεῖ Κονάδρατος, τὸ ἐθνικὸν Μεσοποταμίτης*. Hier haben wir also ein Zeugniß aus der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr., wonach Adiabene gleichbedeutend mit Mesopotamien war. Das Wort Adiabene, welches Ammian (23, 6) als das Land der beiden Zabflüsse erklärt, hat vielleicht doch eine allgemeinere Bedeutung gehabt und ein vom Wasser umflossenes Land bezeichnet, eine Dschesire. Wie dem auch sei, so läßt sich nachweisen, daß es schon vor dem 3. Jahrhundert ein cistigritisches Adiabene gab. Der parthische König Artaban war nach Josephus (Ant. Iud. 20, 3) im Jahr 36 n. Chr. (Tacit. Annal. 6, 44) besonders mit Hülfe des Izates, Fürsten von Adiabene, aus dem Exil auf den Thron zurückgeführt worden. Er lohnte dessen Dienste mit ausgezeichneten Ehren und schenkte ihm ein großes Gebiet, eben das Mygdonien mit der Colonie Antiochia-Nisibis, welches Plinius Adiabene nennt. Die Vergrößerung des bisherigen Fürstenthums von Adiabene durch ein cistigritisches Gebiet war also allem Anschein nach die Veranlassung, daß der Name der alten Landschaft auf die neue ausgedehnt ward. Seit dieser Zeit mußte man folglich zwei Adiabene unterscheiden, daher der Zusatz bei Plinius (6, 16) Assyriorum initium. Nur dieses diesseitige Adiabene, welches früher assyrisches Land war, schließt sich mit Sophene zusammen. Assyriorum initium, in geographischem Sinne wie initium Mesopotamiae (Plin. 6, 9), caput Mesopotamiae (a. a. O. 6, 30), ist die nördliche Spitze des assyrischen Landes, das erste assyrische Land, wenn man von Armenien herkam.

Ebensowenig beweisen Ammians Worte (23, 6) Adiabena . . . Assyria priscis temporibus vocitata für ein altes transtigritisches Assyrien. Denn auch wenn man sie bloß vom jenseitigen Adiabene versteht, so war dem Ammian unser erstes Jahrhundert, seit welchem es ein jenseitiges Assyrien gab, schon eine sehr alte Zeit. Es ist aber gar nicht unwahrscheinlich, daß er auch auf das diesseitige Adiabene Rücksicht nimmt; denn der Ona ist doch kaum einer der Zabflüsse,

sondern eher in Mesopotamien zu suchen. Man möchte einen Zufluß des Chaboras unter diesem Namen vermuthen.

Noch zur Zeit der chaldäischen Uebersetzung des A. T. und der Talmudisten kommt ein diesseitiges Adiabene vor. Wenn aus dem Traktat Kiddusin „Chabor i. e. Hadiab" (Reg. 2, 17, 6) angeführt wird, so mußten doch die Talmudisten ein Adiabene kennen, das am Wasser des mesopotamischen Gosan gelegen war, denn eben der Name Gosans schließt die Beziehung auf den transtigritischen Chabur aus. Und wenn der chaldäische Uebersetzer die drei ersten Namen in Ezechiel c. 27, 23 durch Haran, Nisibin und Hadiab wiedergiebt, so liegt die Beziehung auf das diesseitige Adiabene doch ungleich näher, als die auf das jenseitige.

Aus den angeführten Stellen der Klassiker über Adiabene geht also nicht hervor, daß es vor unserer Aera ein Assyrien jenseit des Tigris gegeben habe. Ein solches wird erst genannt, seit dort der Name Ninus auftaucht; denn wie ließe sich ein Ninus anders als in Assyrien denken. Ein osttigritisches Ninus aber wird sicher nicht früher als im 1. Jahrhundert n. Chr. erwähnt. Dieß führt uns auf die Unterscheidung der verschiedenen Ninus.

Man hat in den heutigen Lokalitäten von Nimrud und Koyundschik die Lage von Larissa und Mespila der Anabasis erkannt. Der Name des Dorfes Ninua klingt unverkennbar an Ninive an. Es darf daher als gewiß gelten, daß die Hügel von Koyundschik und Nebbi Junus nebst Ninua die Stelle eines früheren Ninus bezeichnen, nur nicht des alten assyrischen Ninus, sondern des neuern der römischen Kaiserzeit. Die jetzt herrschende Ansicht, welche das erstere annimmt, setzt voraus, daß sich das neue Ninus an der Stelle des alten erhoben habe. Allein abgesehen davon, daß östlich vom Tigris kein alt-assyrisches Land nachzuweisen ist, so sprechen die Angaben der Anabasis und das Stillschweigen der Geschichtschreiber Alexanders gegen eine solche Voraussetzung.

Xenophon betrachtete die Ruinen von Larissa und Mespila trotz der mißlichen Umstände seines Rückzuges sehr genau, wie seine speciellen Angaben über den Umfang, die Dicke und Höhe ihrer Ringmauern zeigen. Er erkundigte sich auch über das Schicksal dieser Städte und vernahm, wie schwer ihre Eroberung den Persern geworden sei, als die Herrschaft der Meder an sie überging. Wenn man nun 400 Jahre v. Chr. bis ins Einzelne wußte, was um 560 v. Chr. vorgefallen war, so konnte man auch wissen, was 65 Jahre vor letzterem Zeitpunkt sich zugetragen hatte, besonders wenn es ein Ereigniß von welthistorischer Bedeutung, wie den Fall der alten assyrischen Metropole betraf. Würden die Ruinen von Mespila wirklich die Lage derselben bezeichnen, so hätte sich eine Kunde vom Untergange jener bei den Eingebornen erhalten müssen und Xenophon hätte, wenn ihm auch Ninus unter anderm Namen genannt sein sollte, doch an dieser Stelle

den Namen der weltberühmten Assyrer neben dem der Meder und Perser vernommen.

So wenig man nun zu Herodots und Xenophons Zeit von einem Ninus, einem Assyrien jenseits des Tigris wußte, ebensowenig war dieß zur Zeit Alexanders und in den nächstfolgenden Jahrhunderten der Fall. Alexanders Heer überschritt den Tigris etwa fünf Tagemärsche oberhalb der Einmündung des großen Zab in denselben. Dann zog er auf dem Ostufer südwärts. Er mußte in die Nähe von Mespila kommen. Aber Arrian, der doch nach dem Sprachgebrauch der römischen Zeit den Alexander durch assyrisches Land ziehen läßt, gedenkt der Stätte von Ninus gerade da nicht, wo alle Veranlassung dazu war, sondern an einem ganz andern Ort, in den Indicis c. 42. Wenn aber auch die Kunde der zerstörten Stadt verloren war, so hätte doch das Volk der Assyrer bei den Ereignissen, die jene Gegend betrafen, wie beim Zug des Antiochus Magnus gegen den medischen Satrapen, genannt werden müssen, wenn der Gau des transtigritischen Ninus wirklich, wie so zuversichtlich behauptet wird, das Stammland Assur war. Allein unter den Diadochen hört man dort von keinem Assyrien, keinem Volk der Assyrer. Medien stieß gegen Mittag an Mesopotamien und Apolloniatis, gegen Abend an die sog. Satrapien unfern der unabhängigen Völker am Pontus; von Assyrien ist keine Spur (Polybius 5, 44, 6—8). Die Zeitgenossen der Macedonier hätten sich höchlich verwundert, wenn man am Lykus hätte Assyrer finden wollen. Das tiefe Schweigen über Assyrer und Ninus erklärt sich daraus, daß es dort bis auf jene Zeiten herab nie weder eine Stadt noch eine Stadtruine des Namens Ninus gegeben hat. Die Macedonier suchten nach einem berühmten Namen für die Wahlstatt des letzten Kampfes gegen Darius. Statt des unansehnlichen Gaugamela griffen sie nach dem sehr entfernten Arbela (Strabo 16, p. 737 und besonders Arrian exped. Alex. 6, c. 11, 10). Nun lagen die Ruinen von Mespila in der Nähe des Bumelus, an welchen Ptolemäus und Aristobulus die Schlacht setzten. Wäre nun bei den Eingebornen auch nur die dunkelste Erinnerung übrig geblieben, daß jene Ruinen die Trümmer des untergegangenen alten Ninus seien, so würden wir in allen Geschichten Alexanders lesen, wie der macedonische Held den letzten Achämeniden bei der Stätte der alten assyrischen Metropole überwunden habe. Daß Alexanders Sieg nicht durch diesen Namen verherrlicht ward, ist der schlagendste Beweis dafür, daß damals kein Mensch daran dachte, Ninus im jenseitigen Adiabene zu suchen. Ja, daß die Macedonier von einem Ninus wußten, und doch die Schlacht von Arbela nicht darnach benannten, zeugt klar dafür, daß das Ninus in den Stationen des Amyntas (Athenäus 12, p. 529) an einem ganz andern Ort, als in der Nähe des berühmten Schlachtfeldes gelegen war.

Die Uebertragung des assyrischen Namens auf die Ostseite des

Tigris war, wie gesagt etwas Neues, der alten Zeit Fremdes. Sie war durch das neue Ninus vermittelt. Auch die Geschichte dieses neuen Ninus von seiner Entstehung an ist in großes Dunkel gehüllt. Doch scheint seine Stiftung mit der Geschichte von Adiabene, in welchem es gelegen war, zusammen zu hängen. Adiabene war im ersten Jahrhundert unserer Aera ein Staat unter eigenen Königen, welche indeß die Oberhoheit der Parther anerkannten. Es ist schon berührt, wie dieses kleine Reich gegen das Jahr 40 n. Chr. durch das mesopotamische Gebiet Mygdonien vergrößert ward. Unter den Städten des letztern führt Plinius (N. H. 6, 16) neben Antiochia-Nisibis auch ein Ninus auf, welches am Westufer des Tigris gelegen war. Dieses bildete mit dem jenseitigen Ninus, das seit jener Zeit erwähnt wird, offenbar eine Doppelstadt, die den Tigris von beiden Seiten einschloß. Das diesseitige, mygdonische Ninus war sonach die Vorläuferin von Mosul. Es ließe sich etwa denken, daß die Gründung jener von dem adiabenischen König Izates ausgegangen sei und den Zweck hatte, die Verbindung zwischen der alten und neuen Landschaft zu sichern. Hierher gehört die Erzählung des Tacitus (Annal. 12, 13) aus dem Kriege zweier parthischer Kronprätendenten. Von dem Heere des einen sagt er: tramisso amne Tigri permeant Adiabenos, deren König ihnen insgeheim abhold war; sed capta in transitu urbs Ninos. — Transitus ist doch wie διάβασις geradezu die Brücke, das Zeugma, wovon mozal die Uebersetzung. Dieses Ninus lag also am transitus und zwar zu beiden Seiten des Stromes. Allerdings bezeichnete mit der Zeit der Name Ninus nur die jenseitige Stadt; die diesseitige erhielt den Namen des Zeugma, Mauzel. Es ist aber beachtenswerth, daß Benjamin von Tudela Al mozal, und nicht das jenseitige Ninive, Groß-Assur nennt und daß in der arabischen Uebersetzung (Genes. 2, 14) Mausel an die Stelle von Assur getreten ist, ein spätes Zeugniß dafür, daß das alte eigentliche Assur immerfort diesseits des Tigris gesucht ward.

Seit die Kunde von dem adiabenischen Ninus nach dem Westen gelangt war, übertrugen die Schriftsteller der römischen Kaiserzeit den Ruhm des alten, längst verschollenen, dessen Stelle Niemand anzugeben wußte, auf dieses neue. Es war unbestritten, daß das alte von Grund aus zerstört sei; nun hörte man wieder von Ninus, als von einer bestehenden, bewohnten Stadt reden. Man setzte voraus, diese letztere habe sich an der Stelle der alten, untergegangenen erhoben. Dieß zeigt sich besonders aus der Art, wie bei Strabo (16, init.) die uralte Stiftung des Gatten der Semiramis und das bestehende Ninus in Aturia zusammen fließen. Wir sehen aber, wie das Reden und Schweigen der Autoren, die vor unserer Aera schrieben, gegen jene Voraussetzung zeugen. Das neue Ninus, dessen Gründung jedenfalls in die Zeit der Arsaciden fällt, kam übrigens in solche Aufnahme, daß Ammian es im 4. Jahrhundert, unter den Sasaniden, eine ingens civitas nennt (18, 7).

Wenn wir also nach dem Früheren jede transtigritische Lokalität von dem Anspruch, die Stätte der assyrischen Metropole zu sein, ausschließen müssen, so erhebt sich die alte Frage nach der Lage derselben von Neuem. Ihre Beantwortung ist jedenfalls keine einfache. Auch vermessen wir uns nicht, die definitive Lösung dieses Räthsels der alten Geschichte gefunden zu haben und alle Widersprüche, auf die man hier stößt, ausgleichen zu können. Nur einige Punkte, die im Auge zu behalten und die auf die Beantwortung Einfluß haben, möchten wir noch hervorheben. — Vor allem ist anzuerkennen, daß bei den Klassikern zwei gleich berechtigte Angaben über die Lage des alten Ninus sich gegenüber stehen. Es war eine bestimmte Tradition im Orient, die uns durch Ktesias aufbewahrt worden ist, daß das älteste Ninus am Euphrat gelegen habe. Der Anhaltspunkt dieser Tradition war ein Monument, ein gewaltiger tumulus am Euphrat, welcher in der großen Ebene meilenweit sichtbar, noch zu Diodors Zeit vorhanden gewesen sein soll. An diesen Tumulus, an den sich der Name des Ninus knüpfte, habe sich die zerstörte Stadt, wie an eine Akropolis, angelehnt (Diodor 2, 7). In der Geschichte ihrer Einnahme wird der Euphrat zu wiederholten Malen genannt, so daß an eine Verwechslung mit dem Tigris, an einen Fehler nicht zu denken ist. Die ganze Erzählung hat eine bestimmte Localität am Euphrat im Auge. Die Glaubwürdigkeit des Ktesias ist freilich schon sehr in Zweifel gezogen worden; doch hat sich besonders seit Heyne (de fontibus Diodori dissert. II) das Urtheil über ihn zu seinen Gunsten geändert. Man hat wieder allgemeiner anerkannt, daß auch seine fabelhaft klingenden Nachrichten wenigstens nicht seine eigenen Erfindungen, sondern ihm von den Asiaten mitgetheilt seien, wobei öfter Symbole für Realitäten genommen wurden, zuweilen Mißverständnisse unterlaufen; daß Ktesias ein im Ganzen treuer Referent der zu seiner Zeit im Orient verbreiteten Sagen und Erzählungen sei. Die Kritik hat in jedem Fall besonders zu untersuchen, in wie weit eine einzelne Erzählung auf objective Wahrheit Anspruch habe. Wenn auch Ktesias von dem Hang zu Uebertreibungen nicht ganz freigesprochen werden sollte, so hatte er hiezu wenigstens im vorliegenden Falle keine Versuchung, wo es sich um eine schlichte geographische Angabe handelt. Wir haben keine genügenden Gründe, nach seinem Zeugniß die Existenz eines sehr alten euphratensischen Ninus zu bezweifeln. Auf der andern Seite kann ebensowenig bestritten werden, daß es auch eine Tradition von einem alten tigritischen Ninus gab. Dieses ist uns durch Herodot verbürgt. An zwei Stellen spricht er von einem solchen (1, 193. 2, 150). Sein tigritisches Ninus ist aber keineswegs identisch mit dem adiabenischen. Er führt mehrere Flüsse des Namens Tigris auf, und wenn er sein Ninus an einen derselben verlegt, so folgt daraus noch lange nicht, daß es die Lage des späteren transtigritischen gehabt habe: Herodots Assyrien fällt ja zunächst mit Babylonien zusammen, reicht

nicht ostwärts über den Tigris hinaus. Sein Ninus als assyrische Metropole liegt jedenfalls innerhalb dieses Assyriens; kurz es kann kein transtigritisches, sondern es muß ein cistigritisches gewesen sein. Auch das Ninus des Plinius liegt innerhalb Mesopotamiens: Mesopotamia tota Assyriorum fuit, vicatim dispersa, praeter Babyloniam et Ninum (N. H. 6, 30). Daß das tigritische Ninus Herodots ein dießseitiges war, geht auch aus der Art hervor, wie er die verschiedenen Tigrisflüsse bezeichnet. Er sagt (1, 193), Babylonien ist wie Aegypten in Kanäle zerschnitten; der größte derselben hat eine südöstliche Richtung; er mündet aus dem Euphrat in einen andern Fluß, in den Tigris, an welchem Ninus gelegen war. Nicht viel früher (1, 189) hatte er gesagt, der Gyndes, welcher in den matienischen Bergen entspringt, falle in einen andern Fluß, Tigris; dieser aber münde, bei der Stadt Opis vorbeifließend, in das rothe Meer. Hier unterscheidet Herodot wohl die zwei Tigrisarme, die sich bei dem spätern Apamea trennen und welche auch Stephanus von Byzanz v. Ἀπάμεια erwähnt, durch die Nennung der an dem einen und andern liegenden Städte Opis und Ninus. Derjenige Arm nun, an welchem Opis liegt, und in welchen der Gyndes fällt, ist offenbar der östlichere von beiden, der Hauptarm des Tigris, der andere, in den von Westen her der große Euphratkanal geführt war, ein innerer oder westlicher Seitenarm. An diesen letztern aber verlegt Herodot sein Ninus. Dieses käme hienach etwa an den heutigen Schat el Hai oder Schat Schatra zu liegen, d. h. eben an den innern oder westlichen Seitenarm des Tigris, welcher sich von dem Hauptarm bei Kut El Amârah (Apamea) abzweigt, nach welcher Stelle ein großer Euphratkanal geführt zu haben scheint (M. v. Niebuhr, Assur und Babel, S. 420). Man erinnere sich hiebei, daß nach Arrian (Exped. Alex. 7, 22, 3) in den Seen und Sümpfen Babyloniens eine große Zahl Gräber assyrischer Könige, die doch nach dieser Bezeichnung ebensowohl Nineviten als Babylonier sein konnten, erbaut waren. Zu Alexanders Zeit waren dieselben mit Schilf verwachsen. Die Lage des herodotischen Ninus in dem von Flußarmen und Kanälen vielfach durchschnittenen Tieflande Babyloniens, vielleicht in der Nähe des heutigen Niffer, reimt sich gut zu der Notiz Arrians.

Neben dem tigritischen Ninus kommt aber bei Herodot doch auch eine Hindeutung auf ein euphratensisches vor. Er sagt (1, 185), die babylonische Königin Nitokris (Nebukadnezars Gemahlin) habe der von den Medern, welche außer andern Städten besonders auch Ninus eingenommen hatten, drohenden Gefahr u. a. dadurch vorzubeugen gesucht, daß sie dem Euphrat ein vielfach sich krümmendes Bett graben ließ, damit die Feinde nicht auf dem Strom in grader Linie rasch nach Babylon gelangen könnten. Hier ist Ninus mit dem Lauf des Euphrat in Beziehung gesetzt. Dieses Ninus ist jedenfalls das von Kyaxares im

Jahr 626 v. Chr. [1]) eingenommene. Man muß aber nicht nur zwischen einem alten assyrischen und dem neuen adiabenischen Ninus unterscheiden, welchem der assyrische Name nur sehr uneigentlich zukommt; sondern auch in der alten Zeit gab es mindestens zwei Städte dieses Namens.

Herodot sagt (1, 178), nach der Zerstörung von Ninus sei die Residenz der Assyrer nach Babylon verlegt worden. Hier kann nicht dasjenige Ninus gemeint sein, welches im J. 626 von den Medern eingenommen ward; denn assyrische Könige in Babylon gab es seit dem J. 747. Schon bei der ersten Katastrophe des assyrischen Reiches um 750 muß ein Ninus zerstört worden sein. Hier tritt Ktesias ergänzend für Herodot in die Lücke. Die ktesianische Erzählung von dem Falle von Ninus unter Sardanapall enthält Züge, welche nur auf die Zeit jener ersten Katastrophe, des Abfalls der Bundesgenossen um 750, passen. Beim Ausbruch des Krieges und während der ersten Zeit desselben ist Ninus seiner übrigen Bundesgenossen mit Ausnahme der Abgefallenen noch mächtig; selbst Baktrien sendet Hülfe (Diodor 2, 25 f.). Erst während der Belagerung wird der Abfall allgemein. Von einem Abfall der Bundesgenossen konnte aber im J. 626 überall nicht mehr die Rede sein. Der unglückliche Bundesgenossenkrieg kostete also die Assyrer schon um das J. 750 ihre damalige Hauptstadt.

Daß dieses älteste am Euphrat gelegene Ninus in weit größerer Nähe und engerer Beziehung zu Babylon gestanden hat, als man insgemein anzunehmen geneigt ist, geht aus einigen Daten hervor. Beide Städte sind in der Tradition des Ktesias nahe zusammen gerückt. Ninus und Semiramis, welch letzterer Name an Babylons Mauern haftet, sind in der Sage als Mann und Weib verbunden. Die busta, der tumulus des Ninus wird unmittelbar vor die Thore der Semiramisstadt gesetzt (Ovid. Metam. 4, 88. 95). Dahin gehört ferner die auffallende Notiz bei Suidas (v. Σεμίραμις), Semiramis habe zuerst Ninive mit Mauern umgeben und der Stadt den andern Namen Babylon beigelegt. Dieses ist mit nichten eine Absurdität, wie behauptet wird, sondern der Ausdruck enger Zusammengehörigkeit beider Städte. Man wird darauf geführt, daß das älteste Ninive und Babylon eine Doppelstadt am Euphrat bildeten, als deren beiderseitige Akropolen der tumulus des Ninus und die Burg des Belus zu betrachten sind, deren Namen ja auch genealogisch verbunden werden. Seit aber die Ninusstadt im Kriege um 750 eingenommen ward, wich der Name des Ninus vor demjenigen des Belus. Das Andenken an jene Stadt ward von dem seither aufblühenden Babylon verschlungen. Nur an den tumulus des Ninus knüpfte sich eine schwache Erinnerung, daß seine Stadt einst mit der Stiftung des Belus zusammenhing. Die Burg des Belus ist anerkannt älter als die Befestigung Babylons (Ammian 23, 6). Erst seit dem

1) Wegen der abweichenden Zeitrechnung vergl. unser Schriftchen: Phul und Nabonassar, eine chronologische Untersuchung. Zürich, 1850.

assyrischen bellum sociale ward Babylon mit Mauern umgeben. Denn in diese Zeit (um 750) fällt die Semiramis Herodots (1, 184), welcher die Sage die Befestigung dieser Stadt zuschreibt. Erst seit dieser Zeit hat sich Babylon zu seinem nachmaligen Glanz erhoben und die alte Ninusstadt in Vergessenheit gebracht.

In diesem neu befestigten Babylon schlug nun die neue assyrische Dynastie, welche mit Phul-Nabonassar beginnt (747), ihren Sitz auf. Bald jedoch muß sie sich in zwei Linien getheilt haben, in die Linie der Könige des s. g. astronomischen Kanon und die Linie der in der Bibel genannten Könige von Assur. Diese letztere Linie residirte wohl schon vor Sanherib wieder in einem Ninive; man könnte sie daher die jüngere ninevitische Linie heißen. Allein dieses Ninive war kaum mehr die alte Stadt der Niniaden. Man weiß, wie der Name Babylon in späterer Zeit auf Seleucia, auf Ktesiphon, zuletzt sogar auf Bagdad übertragen wurde. Etwas Aehnliches muß schon im hohen Alterthum mit Ninus vorgekommen, auch dieser Name muß gewandert sein. Von Anfang geht das Streben der neuen assyrischen Dynastie dahin, das Reich nach Nordwest über die kleinen aramäischen Staaten auszudehnen und die Seeküste von Kanaan zu gewinnen. Schon der Stifter der Dynastie, das gemeinsame Haupt beider Linien, drang bis Samaria vor (2. Kön. 15, 19). Thiglath-Pileser, welcher der von der babylonischen sich abzweigenden ninevitischen Linie angehört haben muß, erobert Damaskus und faßt festen Fuß im Reiche von Samaria. Unter Salmanasar ist Assyrien bereits Seemacht geworden: die meisten phönicischen Städte anerkennen seine Oberhoheit und bemannen eine Flotte in seinem Dienst (Josephus, ant. Iud. 9, 14). Sanherib gewinnt an der cilicischen Küste einen Seesieg über Griechen und gründet eine assyrische Kolonie in Tarsus, der Tochterstadt des phönicischen Aradus. In diese Zeit wird die Verknechtung der cilicischen Städte durch die Assyrer fallen, welche die Mythe dem assyrischen Herakles-Sandan zuschreibt (ἄστεα δουλώσας Κιλίκων, Nonnus, Dionys. 34, 201). Von da breiten sich die Eroberer als Λευκόσυροι nordwärts über den Taurus nach beiden Kappadocien bis an den Pontus aus (Strabo, 16 p. 737). Kurz der Schwerpunkt der Monarchie der jüngern assyrischen Dynastie ist aus Babylonien in die Nähe des Golfes von Issus gerückt. Mit dieser Ausdehnung des Reiches wird das Ninus, welches in Commagene bei Hierapolis u. a. von Ammian (14, 8) erwähnt wird, in Beziehung stehen. Es hat wenigstens innere Wahrscheinlichkeit, daß die jüngere ninevitische Linie, von welcher die Eroberungen nach Nordwest ausgingen, ihre Residenz in diese Gegenden verlegt hat. Dort am mittleren Euphrat, nicht allzuweit von der Seeküste entfernt, war die Verbindung theils mit den älteren Besitzungen in Mesopotamien, theils mit den dießseits des Stromes und bis in Kleinasien hin neu gewonnenen Vorlanden am besten zu behaupten. Dort bei Hierapolis würden wir auch das Ninus des Amyntas suchen,

dessen tumulus, der den Namen des Sardanapall trug, von Cyrus zerstört sein soll. Und in der That sagt Herodot nirgends, daß die Meder dasjenige Ninus, welches sie unter Kyaxares (im J. 626) einnahmen, zerstört hätten; vielmehr deutet er an (1, 185), daß sie es, um modern zu reden, zur Operationsbasis gegen Babylon machten. Es ist also wenigstens nicht unmöglich, daß die Meder in diesem Ninus in der Folgezeit von Cyrus belagert wurden, wie die Notiz aus Amyntas sagt (Athenäus 12, p. 529). Auch der Name Sardanapalls wird mehrfach in jenen Gegenden genannt: den Macedoniern ward sein Grab und Bild bei den Mauern von Anchialos in Cilicien gezeigt; Tarsus machte Anspruch auf ihn (vgl. Ammian 14, 8). Sardanapall hatte sein Standbild im Tempel der Tirgata zu Hierapolis. Man könnte wohl versucht sein, einzelne Züge der Schilderung Nahums von der Einnahme Ninives aus Lucians, des Assyrers von Samosata, Schrift über die syrische Göttin zu beleuchten. Dieses Ninive ist nicht nur Hauptstadt eines gewaltigen Reiches, sondern Sitz vielfacher Zauberei und Götzendienstes, der sich an ein weibliches Wesen knüpft (Nahum, 3, 4 ff.). Dieses trifft völlig auf Hierapolis zu, als die Stätte eines unter den vorderasiatischen Völkern weit verbreiteten Cultus. Die Huzzab bei Nahum (2, 8), das Standbild der Göttin, ließe sich unmittelbar auf die Dea Syria beziehen.

So hätten wir denn nach allem Bisherigen vier Städte des Namens Ninus unterscheiden müssen. Erstens ein ältestes Ninus am Euphrat, mit der Belusburg eine große Stadt bildend, der Lage nach die Vorläuferin Babylons, die Residenz der alten Niniaden; um 750 v. Chr. gebrochen, aber im nachmaligen Babylon unter anderm Namen wieder erstehend. Zweitens neben dieses älteste euphratensische Ninus tritt einstweilen unvermittelt das tigritische Ninus Herodots. Dieses ist nicht mit dem spätern transtigritischen Ninus zu verwechseln; es wird auch nicht an den großen östlichen Hauptarm, sondern an einen westlichen Seitenarm des Tigris verlegt. Drittens ein zweites euphratensisches Ninus in Commagene, welches wohl zur Unterscheidung von dem adiabenischen das alte hieß. Wir halten es für die Residenz der einen (ninevitischen) Linie der jüngern assyrischen Dynastie und für dasjenige Ninus, welches Kyaxares einnahm. Auch dieses ist noch ein sehr altes, ächt assyrisches Ninus. Viertens das transtigritische Ninus in Adiabene, welches mit dem cistigritischen des Plinius in Mygdonien als Eine Stadt zu beiden Seiten des Tigris zu betrachten ist. Dieses transtigritische Ninus kann nicht für eine assyrische Stadt im alten Sinn des Wortes gelten, es gehört einem andern Volke und einer spätern Zeit an.

Sind unsere Schlüsse aus den betreffenden Stellen der alten Autoren nicht ganz verfehlt, so sollten wenigstens zwei Hauptpunkte dadurch festgestellt sein: erstlich, daß das alte Assyrien nach Osten nicht über den großen Tigris hinüber reichte, sondern zwischen diesem und der

Küste des Mittelmeeres eingeschlossen war. Zweitens daß die Residenz der alten Niniaden sowohl als diejenige der jüngern assyrischen Dynastie innerhalb dieser Grenzen gelegen hat.

Nur mit einem Wort weisen wir auf die Folgerung hin, die sich hieraus für die Beurtheilung der in unsern Tagen auf der Ostseite des Tigris entdeckten Monumente ergiebt. Sie ist freilich nur negativ, daß nämlich die letztern unmöglich die Reste der assyrischen Metropole sein können. Aber schon dieses negative Resultat schließt die Voraussetzung aus, unter welcher man bisher die Entzifferung der Inschriften jener Denkmäler versucht hat. Man ist immer davon ausgegangen, assyrische Inschriften vor sich zu haben. Der Irrthum war leicht möglich, sobald man nicht ins Auge faßte, daß man etwa seit unserer Aera anfing, ein ganz anderes Land mit dem Namen Assyrien zu bezeichnen, als die frühere Zeit darunter verstand.

Zürich.

A. Scheuchzer.